Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 21 — Mittwoch, den 6. Februar 1929 — 47. Jahrgang

Neuer Umsturz in Spanien

Die Lage in Valencia — 60 Verhaftungen — Erweiterung der Machtbefugnisse der patriotischen Union

London. Nach den letzten Meldungen aus Madrid haben die Befehlshaber der verschiedenen Truppenteile in Valencia dem Gouverneur die feste Zusicherung gegeben, daß ihre Truppen zur Regierung ständen.

General Girona, der frühere Befehlshaber der Garnison Valencia, ist mittlerweile nach Madrid gebracht worden.

Insgesamt sind in Valencia 60 Verhaftungen erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Führer der konservativen Partei, Rechtsanwalte und Journalisten. Der Regierung ist durch einen vom König unterzeichneten Erlaß die Vollmacht erteilt worden, alle Beamten, die an einer der Regierung nachteiligen Handlung beteiligt sind oder auch nur Neigung zur Teilnahme an solchen Handlungen zeigen, dauernd oder zeitweilig zu entlassen. Die patriotische Union, die von General Primo de Rivera bei der Amtsübernahme gebildet wurde, soll in eine halbamtliche Körperschaft umgewandelt werden unter weit engerer Zusammenarbeit mit der Regierung als bisher. Von der spanischen Botschaft in London wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Die Disziplin der Garnison in Valencia ist ausgezeichnet. Die Garnison wird von allen einflußreichen Gruppen der Bevölkerung unterstützt. Maßnahmen der Regierung garantieren nicht nur die Aufrechterhaltung der Ordnung, sondern haben auch zu einer starken Beruhigung beigetragen, die im Augenblick notwendig ist.“ Die Gesandtschaft erklärt weiter, daß sie von Madrid aus ermächtigt sei, alle gegenteiligen Privatnachrichten strikte zu dementieren.

Generalstreik in einem Industrieort?

Paris. Nach einer Meldung der Agentur Hawas aus San Sebastian besagen trotz der strengen Zensur an die Grenze gelangten Nachrichten, daß in dem bedeutenden Industrieort Alcoy ein Generalstreik ausgebrochen sei. Auch in der Zivilgarde, die die stärkste Stütze der Ordnung in Spanien sei, gäre es. Die Ernennung des Generals Sanjurjo, des besten Freundes des Primo de Riveras, zum Chef der Zivilgarde, habe wenig Begeisterung ausgelöst.

Sanchez Guerra auf ein Kriegsschiff gebracht

Wie die D. A. Z. aus **Madrid** meldet, hat General von Sanjurjo, der von der spanischen Regierung mit der Räumungsaktion in Valencia beauftragt ist, angeordnet, den verhafteten ehemaligen konservativen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra aus dem Militärgefängnis an Bord des spanischen Kriegsschiffes „Canalejas“ zu schaffen. Sanchez Guerra wurde mit seinem Sohn bereits am Montag an Bord gebracht. Das Schiff erhielt den Auftrag nach einem geheimgehaltenen Ort auszulaufen. Die Anordnung erfolgte, nachdem am Montag morgen ein verunglückter Versuch unternommen worden war, den Sanchez Guerra und seinen Sohn aus dem Militärgefängnis zu befreien.

Die Koalitionsverhandlungen

Berlin. Die Besprechung zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten **Braun** und dem Führer der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Abg. **Stendel**, fand am Montag, nachmittags zwischen ½4 und 4 Uhr, statt. Es ergab sich, daß für die Volkspartei **nicht** in der Konkordatsfrage, sondern in der Frage der **Verteilung** der Ressorts die Hauptschwierigkeit gesehen wird. Abg. Stendel erinnerte an die Forderung der Zentrumsfraktion auf **drei** Ministersitze und erklärte, die Volkspartei müsse an ihrem Anspruch auf **zwei** Sitze festhalten, da für sie sonst nicht die erforderliche Grundlage gegeben sei, den Standpunkt der Volkspartei im Kabinett ausreichend zur Geltung zu bringen. Der Ministerpräsident sagte zu, daß er mit den Regierungsparteien **erneut** Fühlung nehmen werde. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß in den nächsten Tagen eine gemeinschaftliche Besprechung, vielleicht im Rahmen einer Sitzung des interfraktionellen Ausschusses stattfinden wird, zu der die Vertreter der Deutschen Volkspartei hinzugezogen werden.



Zu den Verhandlungen über die Große Koalition

Das führende Mitglied der Zentrumspartei Dr. **Bell** soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bei der Neubildung der Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition das Reichsjustizministerium übernehmen.

Die Tagesordnung des Völkerbundes

Das Minderheitenproblem an erster Stelle — Polnisch-litauischer Streitfall — Deutsch-oberschlesische Beschwerden des Polenbundes

Genf. Der Entwurf der Tagesordnung für die am 4. **März** beginnende Ratstagung ist soeben sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrates zugestellt worden und wird voraussichtlich am **Mittwoch** im Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht werden. Die Tagesordnung enthält den **deutschen** sowie den **kanadischen** Minderheitenantrag, der diesmal als Einleitung für die allgemein erwartete große Aussprache im Völkerbundsrat über **die gesamte Minderheit** aufzufassen ist. Dabei dürften Fragen politischer Natur diesmal kaum vor dem Völkerbundsrat zur Sprache gelangen.

Der polnisch-litauische Streitfall ist vom Völkerbundsrat auf der Dezembertagung in Lugano an die Transit- und Verkehrskommission zur weiteren Prüfung überwiesen worden. Die Kommission tritt jedoch erst am 13. März zusammen, so daß der Völkerbundsrat erst auf der Junitagung neue Vorschläge über die Wiederaufnahme des normalen Verkehrs zwischen Litauen und Polen entgegennehmen kann. Auf der Tagesordnung dürfte sodann der Bericht über die **ungarisch-rumänischen** Verhandlungen in San Remo sowie über die Enteignung ungarischen Besitzes in Südslawien stehen. Er wird dann weiter die Kommissionsberichte entgegennehmen, der in der Zwischenzeit tagenden Kommissionen, so den Bericht der Opium-Kommission, der Hygiene-Kommission, der Mandats-Kommission, den Bericht des Wirtschaftsausschusses über die bisherige und kommende Prüfung der Kohlen- und Trustfragen sowie den Bericht der Finanzkommission über die neue saarländische Anleihe; **Danziger Fragen** dürften kaum zur Sprache gelangen. Außer diesen Fragen wird der Völkerbundsrat sodann eine Reihe oberschlesischer Minderheitenangelegenheiten zu prüfen haben, wobei zahlreiche Beschwerden der Minderheiten der **polnischen** Gruppe in **Deutschoberschlesien** vorliegen.

Moskau wartet auf Unterzeichnung

Wie aus **Moskau** gemeldet wird, ist im Anschluß an die Erklärung des polnischen Gesandten in Moskau, **Patek**, daß die polnische Regierung bereit sei, das Litwinow-Protokoll zu **unterzeichnen**, der Zeitpunkt der Unterzeichnung auf den 7. Februar, 12 Uhr, festgesetzt worden. Sämtliche ausländischen Vertreter werden an diesem Tage von dem Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, empfangen werden, wobei dieser eine Rede über die Bedeutung des Litwinow-Protokolls für den Frieden halten wird. Eine Antwort der rumänischen Regierung ist in Moskau noch **nicht** eingetroffen. Die rumänische Regierung wird sich wahrscheinlich auch durch den polnischen Gesandten Patek vertreten lassen.

Die russisch-englischen Ausgleichs-Verhandlungen

Eine Erklärung Urquharts.

London. Der Vorsitzende der russisch-asiatischen Gesellschaft, **Leslie Urquharts**, bestätigte am Montag in einer Presseerklärung, daß Verhandlungen mit der Sowjetregierung im Gange seien, um zu einem **Ausgleich** über die **Rückgabe** der beschlagnahmten Konzession der Gesellschaft zu gelangen. Während in der Presse bereits bestimmte Angaben über die Grundlagen einer bevorstehenden Einigung gemacht wurden, weist Urquharts darauf hin, daß es im Hinblick auf die bereits neun Jahre schwebenden Besprechungen unmöglich sei, irgendwelche Voraussagen zu machen.

Die Londoner Börse ist trotz dieser Erklärung ziemlich optimistisch über die Aussichten über eine **baldige Einigung** mit der Sowjetregierung. Die Aktien der Gesellschaft sind in den letzten 4 Tagen bedeutend gestiegen und weiterhin außerordentlich stark gefragt.

D e neue spanische Revolte

Die Aufstandsbewegung in Spanien ist in der Stadt Valencia erneut zum Ausbruch gekommen. Der Ortskommandant leistet der Regierung offenen Widerstand und soll einen großen Teil der Garnison auf seiner Seite haben. Zur Bekämpfung der Revolte wurde der ehemalige Oberbefehlshaber der spanischen Streitkräfte in Marokko, General Sanjurjo ×) von der Regierung mit Generalvollmachten ausgestattet nach Valencia geschickt. In Madrid selbst wurde der General Aguilera (rechts), der schon in früheren Aufstandsbewegungen verwickelt war, verhaftet ×) (links).

Weitere Koalitionsbesprechungen am Dienstag

Berlin. Im Rahmen der Koalitionsverhandlungen werden sich, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, am Dienstag, 11 Uhr vormittags, der Parteivorsitzende des Zentrums, Dr. Kaas, und der Fraktionsvorsitzende, Dr. Stegerwald, zum Reichskanzler Müller begeben. Um 12 Uhr wird der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, den Reichskanzler aufsuchen. Am Dienstag vormittag wird auch die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages zu einer Sitzung zusammentreten.

•

Berlin. Die „D. A. Z.“ äußert sich zu den Koalitionsbesprechungen im Reich und in Preußen mehr **optimistisch**. Das Blatt meint, die Verhandlungen seien im Laufe des Montag in durchaus **günstigem** Sinne gefördert worden. Auf Grund der jetzigen Lage in Preußen bestehe allgemein der Eindruck, daß eine Lösung der Schwierigkeiten nahegerückt sei, um die Bildung einer stabilen Reichsregierung, gestärkt durch ein homogenes Kabinett in Preußen, noch vor Beginn der Reparationsverhandlungen möglichst erscheinen zu lassen. Im Reiche seien die Dinge jetzt so weit vorgerückt, daß eine gemeinsame Besprechung zur Aufklärung der noch bestehenden Schwierigkeiten und zum Kennenlernen der persönlichen Vorschläge des Zentrums naheliege. Die übrigen Blätter äußern sich nicht über die Aussichten der Verhandlungen.

Das Kabinett von Guatemala zurückgetreten

London. Wie aus Guatemala-Stadt gemeldet wird, ist das Kabinett zurückgetreten. Der Präsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen.



Der rätselhafte Tod von Lady Carnavon

Ein neues Opfer Tut-ench-Amons?

Die drohende Inschrift auf alten ägyptischen Königsgräbern: „Fluch dem, der meinen Leib berührt!" wird jetzt wieder mit den mysteriösen Todesfällen in Zusammenhang gebracht, denen das im Jahre 1922 entdeckte Grab des ägyptischen Pharaos Tut-ench-Amon seinen furchtbaren Ruf verdankt. In den letzten Jahren sind außer dem Entdecker des Grabes, Lord Carnavon, noch weitere fünf Personen gestorben, die mit dem Grab im Tale der Könige in nähere Beziehung gekommen sind. Das neueste „Opfer" Tut-ench-Amons ist die Witwe des Entdeckers, Lady Elisabeth Carnavon, die an einem Insektenstich gestorben ist. — Die goldene Maske auf dem Sarge Tut-ench-Amons.

Wirrwarr und Hunger in Kabul

Kairo. Wie aus Peschawar gemeldet wird, befindet sich unter den zuletzt aus Kabul eingetroffenen drei Reichsdeutschen auch Frau Weiß, die am 24. Dezember auf dem Flugplatz von dem Propeller eines Flugzeuges schwer verletzt wurde und sich bisher in einem Krankenhaus in Kabul befunden hatte. Die Eingetroffenen erzählen, daß in Kabul Wirrwarr und Hunger herrschen. Die königlichen Bauten seien zerstört; die ausländischen Gesandtschaften hätten Maßnahmen getroffen zum Schutz der ausländischen Kolonien.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Habib Ullah nach Meldungen aus Kabul beschlossen, zugunsten Ali Achmeds auf den Thron zu verzichten. Die Vertreter Ali Achmeds werden demnächst in Kabul erwartet, um die Verwaltung der Stadt zu übernehmen. Wie weiter berichtet wird, haben sich die nördlichen Provinzen gegen Ali Achmed ausgesprochen.

Die Schwefelinsel Vanua Lavar

Eine der bemerkenswerten Erscheinungen der südlichen Halbkugel ist die Schwefelinsel Vanua Lavar. Die Insel ist ungefähr 100 Quadratmeilen groß und bildet mit ihrer 16 Fuß über dem Meeresspiegel sich erhebenden Gebirgskette ein ausgedehntes Schwefellager. Die Berge sind aus einem Gestein, das bis zu 90 Prozent Schwefel enthält. Der große Schwefelberg auf der Insel Vanua Lavar wird von den Eingeborenen sogar als Kurort benutzt, die ihre heilkräftigen Bäder in einer Höhe von 100 Fuß dort einnehmen. Dieser größte Schwefelberg auf der Insel bietet durch seine herrliche Lage einen prächtigen Anblick. Der Berg ist terrassenförmig gegliedert und von einer reichen und bunten tropischen Pflanzenwelt umgeben. Zwischen dem grünen Blätterwald leuchtet das grelle und glänzende Gelb des Schwefels hervor. Eine weitere Sehenswürdigkeit dieses Schwefelgebirges ist der sogenannte „goldene Bach", der seinen Namen dadurch erhalten hat, weil er über die gelben, glänzenden Schwefelfelsen hinwegfließt und einen feinen, goldenen Schimmer bekommt. Dieser „goldene Bach" strömt aus einer Höhe von 900 Metern und überquert mehrere Wasserfälle.

Im Eis gefangen

10 Fischkutter mit rund 100 Mann Besatzung eingefroren

Oslo. Große Besorgnis herrscht in Tromsö über das Schicksal der Besatzung von 10 Fischkuttern, die seit einer Woche im Malanger Fjord eingefroren sind. Man hatte ursprünglich gehofft, die Kutter durch einen Motorkutter freizubekommen, was jedoch nicht gelungen ist. Jeder der eingefrorenen Kutter hat acht bis 12 Mann an Bord. Man befürchtet, daß beim Einsetzen eines Sturmes das Eis einbrechen und die Kutter zermalmen wird. Das Handelsministerium ist um Entsendung eines Eisbrechers und Bereitstellung von Mitteln zur Sprengung der 12 Zoll dicken Eisdecke gebeten worden.

Stürme in Südrußland

Der gesamte Schiffs- und Eisenbahnverkehr in der Krim lahmgelegt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich der Sturm auf dem Schwarzen Meer noch immer nicht gelegt. Ein englischer Dampfer wurde schwer beschädigt. Der Schiffsverkehr liegt vollkommen lahm. Der nordwestliche Teil des Meeres ist zugefroren. In der ganzen Krim herrscht eine noch nie dagewesene Kälte. Der Eisenbahnverkehr mußte wegen der Kälte und der ungeheuren Schneemassen eingestellt werden.

Blutige Zusammenstöße in Baroda

London. Nach Meldungen aus Bombay ist es in Baroda infolge von Gerüchten über eine Verschleppung von Kindern durch eine religiöse Sekte zu Ruhestörungen gekommen. Tausende von Angestellten und Arbeitern der Baumwollspinnereien und der Eisenbahnwerkstätte suchen die Umgebung der Stadt nach Mitgliedern der Sekte ab. Hierbei kam es zu Zusammenstößen, wobei eine große Anzahl von Mitgliedern der Sekte verletzt wurde und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Zwei Hindus sollen ihren Verletzungen erlegen sein. Die Anhänger der Sekte nennen sich Panthans. Es handelt sich um eine indische Vereinigung afghanischen Ursprungs. Bei einem Zusammenstoß der erregten Menge mit Polizeibeamten wurden zwei Polizeioffiziere getötet.

Katastrophale Prozession

27 Personen bei einer Prozession in Katania verletzt.

Rom. In Katania wurden 27 Personen durch Explosion eines Kastens mit Feuerwerkkörpern mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück erfolgte während der wie üblich von Feuerwerk begleiteten Prozession zur Darbringung von Kerzen für die heilige Agathe.

Anschlag auf den Präsidenten von Honduras

Paris. Nach einer Meldung aus Tegucigalpa (Honduras) kam es bei den Einführungsfeierlichkeiten für den neuen Präsidenten zu einem Zwischenfall. Ein Unbekannter feuerte einen Schuß auf den Wagen des Präsidenten ab, wodurch der Festzug ins Stocken geriet. Die Kugel schlug an der Mauer eines benachbarten Hauses auf, ohne sonstigen Schaden anzurichten.

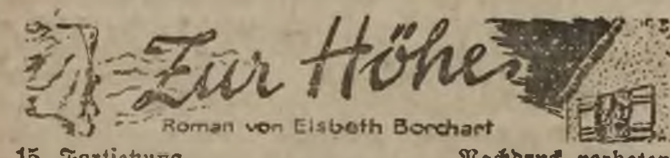
Trotzkis angeblicher Untergang

Konstantinopel. Wie aus Angora gemeldet wird, verlautet in türkischen amtlichen Kreisen, über die Meldungen Trotzkis Schiff sei überfällig, daß die türkische Regierung bisher noch keine Mitteilung von der Sowjetregierung darüber erhalten habe, daß sich ein Schiff in türkischen Gewässern befinde, das Trotzki an Bord führe. Wenn dies der Fall sein sollte, würde die türkische Regierung ohne Zweifel sofort von der Sowjetregierung davon in Kenntnis gesetzt werden, um Schutzmaßnahmen zu übernehmen.

Die Berliner Unterwelt vor Gericht



Unter großem Andrang des Publikums begann am Montag in Berlin der Sensationsprozeß gegen die „Immertreu"-Leute, deren blutiger Kampf gegen die „Hamburger Zimmerleute" seinerzeit großes Aufsehen erregte. — Typen von der Anklagebank.



15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Papa, was soll das heißen?" schrie Guido gequält auf.

Der Geheimrat zögerte unwillkürlich. Das Sprechen wurde ihm augenscheinlich schwer.

„Isa — gibt dir — dein Wort zurück."

„Papa!"

Mit einem Ruck war Guido aufgesprungen und hatte sich vor den alten Mann gestellt. „Das kann dein Ernst nicht sein — es wäre eine Uebereilung in der ersten Erregung. — Isa wird sich besinnen — sie glaubt Grund zur Eifersucht zu haben. Wenn sie erst einsieht, daß sie sich geirrt hat, wird sie versöhnlicher werden — sie wird —"

„Gib dich nicht unnützen Hoffnungen hin" fiel der Geheimrat ein. „Eifersucht ist es nicht. Ein Mädchen, das einen Mann geliebt hat, gibt ihn nicht leichtfertig aus Trotz oder bloßer Eifersucht frei — dem muß im Innern alles verwundet sein."

Ein schweres Stohnen kam aus Guidos Brust.

„Kannst du mir denn nicht helfen, Papa? Kannst du sie nicht beeinflussen — sie aufklären —?"

„Nein — ich könnte es nicht, selbst wenn ich wollte — ich will ihre Reinheit nicht trüben. Auch ist ihr Entschluß keine Uebereilung, sie hat Tag und Nacht darum gekämpft, bis er fest wurde. Jetzt ist nichts mehr zu ändern, und auch ich — mein Kind — möchte ich dir doch nicht anvertrauen," sagte der Geheimrat.

„Papa — du sprichst mir das grausamste Urteil."

„Es trifft mich härter als dich, das glaube mir."

Bei diesen Worten war der Geheimrat aufgestanden, hatte Isas Ring hervorgeholt und ihn auf ein Seitentischchen gelegt. Bruchhausen war dieser Manipulation mit verzweifelter Miene gefolgt.

„Papa, so kann das nicht enden — es muß wieder alles gut werden."

Renatus wandte sich langsam um.

„Du hast bereits Urlaub zur Reise nach Breslau genommen und ich denke, du wirst sie in unser aller Interesse ausführen — auch Isa wird mit ihrer Mutter verreisen — so bleibt's vorläufig noch geheim."

Bruchhausens Züge belebten sich.

„Ich tue, wie du verlangst —"

„Und nun — wir haben uns nichts mehr zu sagen —"

„Papa!"

„Lebe wohl."

Bruchhausen umklammerte des Geheimrats Hände, dann gab er sie mit kurzem Ruck frei.

„Lebe wohl."

Er sah, wie der Geheimrat das Zimmer verließ, gebeugt, wie unter der Last des Alters.

Da sank er ächzend in einen Stuhl.

V.

Guido war zwei Tage später abgereist, wie es schon vorher bestimmt gewesen war. Er hatte sich vorher in verzweifelter, zwischen Zorn und Reue schwankender Stimmung befunden und diese nur schwer verbergen können.

Fräulein Amalie machte sich ihre besonderen Gedanken darüber und fühlte sich mit einem Male arg enttäuscht, als Bruchhausen ihr mitteilte, daß er mit seiner Braut und deren Mutter nach Breslau reisen werde, und zwar schon den folgenden Tag.

Die Reise war also nicht aufgeschoben worden — es schien noch alles beim alten zu sein — die Braut hatte vergeben oder ihn doch jedenfalls nicht aufgeben wollen. Somit war alles vergebens gewesen.

Sie suchte Marta Wendt auf und erfuhr von dieser, daß Bruchhausen sie nicht zur Rechenschaft gezogen, ihr auch nicht geschrieben habe, und hatte Mühe, die ganz Geknickte zu beruhigen. Sie selbst mied ihres Herrn Nähe so viel wie möglich und atmete befreit auf, als er abgereist war.

In der ersten Erregung, im ersten Zorn hatte Bruchhausen wohl die Absicht gehabt, das eifersüchtige und, wie er annehmen mußte, rachsüchtige Mädchen zur Rede zu stellen. Nachher überlegte er, daß es klüger war, die Sache totzuschweigen. Er würde nur unnütz einen Skandal heraufbeschwören, der nicht nur ihm und seiner Stellung Schaden bringen, sondern ihm noch die letzte Hoffnung, die trotz allem in seinem Herzen lebte, rauben würde.

Auch Isa war mit ihrer Mutter, wie Fräulein Amalie ausgekundschaftet hatte, abgereist, doch nicht, wie sie wähnte, nach Breslau, sondern zu einer Schwester von Frau Renatus aufs Land.

So erfuhr die Welt nichts von dem Konflikt und der Auflösung des Verlöbnisses. Selbst der besten Freundin blieb es Geheimnis. Isa hätte sich ihr gern mitgeteilt, doch Thea gehörte sich nicht mehr allein an und Könningen war der Freund ihres ehemaligen Verlobten.

Der Geheimrat und Axel, die man öfter nach dem Befinden des Brautpaares, das sich zusammen in Breslau aufhalten sollte, befragte, verrieten mit keiner Silbe, welche dunklen Wolken an ihrem bis dahin ungetrübten Familienhorizont aufgezogen waren.

Plötzlich ereignete sich etwas, das wohl niemand, am wenigsten die zunächst Beteiligten, vorausgesehen hatten.

Eines Tages brachte man den Geheimrat Renatus vom Schlage getroffen aus dem Ministerium heim, und Gattin und Tochter, davon benachrichtigt, eilten an das Krankenlager des geliebten Gatten und Vaters heim.

Als sie eintrafen, hatte er die Sprache und Besinnung zwar wiedererlangt, aber er schwebte in einer Gefahr, die sich die verstörten und bestürzten Angehörigen trotz aller Beschwichtigung des alten Hausarztes nicht verhehlen konnten.

Der Geheimrat befand sich in dem Alter, das vielen Männern gefährlich wird, wo die Veränderung der Blutgefäße vor sich geht und Verkalkungen herbeiführen kann. Manche kommen über diese Periode gefahrlos hinweg. Bei Renatus hatten sich schon seit langer Zeit bedrohliche Anzeichen bemerkbar gemacht, die er aus Schonung für seine Familie verschwiegen hatte. Mutter und Tochter teilten sich, ihre Angst und Sorge voreinander verbergend, in die Pflege des Kranken. Das lenkte Isa von ihren tiefinnersten, kummervollen Gedanken ab.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Ehrung von Jubilaren.

-o- Der Oberschlesische Knappschaftsverein hat diejenigen Angestellten, welche bis zum 1. Januar dieses Jahres 25 Jahre und darüber in ihren Diensten standen, als Anerkennung für ihre treu geleisteten Dienste an Stelle der sonst üblichen Jubiläumsuhren ein volles Monatsgehalt am 1. Februar d. J. auszahlen lassen. Vom hiesigen Knappschaftslazarett wurde der Pfleger Wilhelm Malik auf diese Weise ausgezeichnet. Herr Malik stand am 24. Dezember 1928 bereits 30 Jahre in den Diensten der Oberschlesischen Knappschaft. Dem Jubilar ein herzliches Glückauf!

Etwas über Straßenreinigung.

=o= Auf den Straßen von Siemianowitz werden seit einigen Tagen die Bürgersteige vom Schnee befreit. In starken Schollen wird der festgefrorene Schnee von den Bürgersteigen in die Rinnsteine geschoben und dadurch der Fahrdamm stark beengt. Man konnte beobachten, daß Autos beim Ausweichen in diese Schollen hineinfuhren, stark ins Gleiten kamen und bedenklich schwankten. Wenn auch irgend eine Polizeiverordnung die Befreiung der Bürgersteige vom Schnee vorschreibt, so dürfte es im gegenwärtigen Augenblick verfehlt sein, eine solche Generalreinigung vorzunehmen, da der Verkehr dadurch behindert und Fahrzeuge und Menschen in Gefahr kommen. Durch die aufgeworfenen Schollen wird auch die Ueberquerung der Straßen für Fußgänger zur Gefahr, da sehr leicht Stürze mit bedenklichen Folgen herbeigeführt werden können. Es dürfte angebracht sein, mit der Entfernung der Schneemassen von den Bürgersteigen zu warten, bis der Schnee etwas weicher geworden ist. Bei den im Rinnstein liegenden Schneemassen dürfte auch der Abfluß des Schmelzwassers bei steigender Temperatur sehr behindert sein.

Faschingsvergnügen des Alten Turnvereins.

=o= Am Sonnabend, den 2. Februar, veranstaltete der Alte Turnverein Laurahütte in den Räumen des Generlichschen Lokales sein diesjähriges Faschingsfest, welches trotz der herrschenden starken Kälte gut besucht war. Von irgendwelchen turnerischen Vorführungen ist Abstand genommen worden, um den Turnerinnen und Turnern das Vergnügen nicht zu kürzen. Trotzdem haben die Turnerinnen es sich nicht nehmen lassen, einen Reigen aufzuführen. Das Fest verlief in allerschönster Harmonie und seltener Gemütlichkeit, so daß alles bis zum Schluß aushielt. Auch sonst verlief das schöne Fest ungestört. Gut Heil!

Der Verein technischer Bergbeamten,

Ortsgruppe Laurahütte, veranstaltet am Sonnabend, den 2. Februar mit der Ortsgruppe Kattowitz gemeinsam ein Faschingsvergnügen, und zwar in den „Reichshallen" in Kattowitz. =o=

Unfall.

=o= Am Sonntag, den 3. Januar, stürzte der Uhrmachermeister Robert Stephan von der ul Bytomska in der Nähe der Kreuzkirche infolge der Glätte so unglücklich, daß er sich einen Knöchelbruch zuzog.

Für und gegen den Generalstreik.

=s= Die Belegschaft von Richterschächte hat in ihrer am Sonnabend stattgefundenen Belegschaftsversammlung, welche von annähernd 1000 Arbeitern besucht war, beschlossen, hinter ihren Gewerkschaften zu stehen und in den Generalstreik einzutreten, falls eine Vereinbarung mit dem Arbeitgeber nicht zustande kommt.

Dagegen hat in einer Vertrauens- und Betriebsräteversammlung in den Räumen der Polonia der Gewerkschaftsführer Muschiol-Siemianowitz von der Christlichen Polnischen Partei einen Beschluß fassen lassen, wonach die Mitglieder an dem vom Schlichtungsausschuß festgelegten Kündigungstermin festhalten wollen. Dies ist der 28. Februar. Darauf wollen sie erst ihre Lohn- und evtl. Generalstreik-Forderungen stellen.

Ein Fachkursus für Metallhandwerker.

=s= Das Schlesische Handwerks- und Industrie-Institut will am 7. Februar in der Hilfswerkstatt der D. K. P. in der Marthahütte in Kattowitz einen Spezialkursus für autogene Metallweiterverarbeitung abhalten. Metallhandwerker, welche eine 3jährige Lehrzeit und eine 2jährige Praxis nachweisen, können an dem Kursus teilnehmen. Die Gebühr beträgt 85 Zloty. Mit den Anträgen ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf und der Lehrvertrag einzureichen.

Zurückstellung von Schülern der Mittelschulen vom Militärdienst.

=o= Schüler der Mittelschulen, welche aus irgend einem Grunde auf 6 Monate von der Reifeprüfung zurückgestellt worden sind, können nach Art. 61 Abs. 1 der Militärgesetze nicht vom Militärdienst zurückgestellt werden, weil sie aufgehört haben Schüler der letzten Klasse der Mittelschulen zu sein. Da jedoch solche Militärpflichtige durch die Herbsteinberufung ihre Studien nicht beenden können und dadurch keinen Anspruch auf die verkürzte Dienstzeit hätten, hat das Kriegsministerium bewilligt, die Einberufungen dieser Militärpflichtigen zu verschieben, und zwar um ein halbes Jahr. Der Antragsteller muß jedoch einer Vereinigung zur Vorbereitung zum Militärdienst angehören. Außerdem muß der Schüler einen von der Schulbehörde ausgestellten Ausweis vorlegen, aus welchem der Grund der Zurückstellung von der Reifeprüfung ersichtlich ist und ebenfalls ein von der Schulbehörde ausgestelltes Leumundszeugnis. Die Gesuche sind spätestens 4 Wochen vor dem Herbst-Einberufungstermin an das Biuro Uzupełnień des Ministeriums Spraw Wojskowych durch das zuständige Bezirkskommando (P. K. U.) einzureichen. Später einlaufende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Vom Wochenmarkt.

=s= Der von vielen Käufern besuchte heutige Wochenmarkt brachte Ware zum Preise von: Welschkohl 35, Kraut 25, Mohrrüben 15, Aepfel 50, Grünzeug 100 und Zwiebeln 20 Groschen. Kochbutter 3.50, Eßbutter 3.80, Dessertbutter 4 Zloty, Eier 4 bis 5 Stück für 1 Zloty. Rindfleisch 1.40, Kalbfleisch 1.30, Schweinefleisch 1.50, Speck 1.60, Talg 1.20, Krakauerwurst 2, Leberwurst 2, Preßwurst 2 und Knoblauchwurst 1.80 Zloty pro Pfund.

Wie verhindert man das Gefrieren der Fenster?

Der strenge Winter dieses Jahres hat einen seltenen Anblick im Gefolge, nämlich die Eisblumen an den Fenstern. Trotz ihrer Schönheit und der wunderbaren Gestaltung der Kristalle haben sie doch den Nachteil, daß sie die Aussicht versperren. Aus diesem Grunde werden sie von den Hausfrauen sehr wenig gern gesehen. Die chemische Industrie hat allerlei Mittel ersonnen, um das Beschlagen und Gefrieren der Fenster zu verhüten. Es gibt aber ein sehr billiges und einfaches Verfahren, das diesem Zwecke erfolgreich dient, und das jede Hausfrau sich selbst leicht herstellen kann. Auf einen halben Liter Brennspiritus nehme man 25 Gramm Glyzerin, das man für wenige Pfennige kaufen kann. Es muß in dem Spiritus gut aufgelöst werden. Mit dieser Flüssigkeit müssen die Fenster mit einem wollenen Lappen gut eingerieben werden, bis sie trocken sind. Dann reibe man mit einem trockenen Lappen nach, wodurch das Glas wieder blink und glänzend wird. Durch diese Methode wird verhindert, daß die Feuchtigkeit auf dem Glas niederschlägt und hier durch Gefrieren die Eisblumen hervorruft. Die Mischung darf natürlich nicht so dick sein, daß sie schmiert, da dann die Arbeit des Verreibens sehr lange dauert. Falls die Lösung gut durchgeführt ist, erfordert die ganze Arbeit nur wenige Minuten, und die Hausfrau hat den Vorteil, daß sie für 8 bis 14 Tage der Sorge enthoben ist, die Fenster zur Verhütung von Eisblumen trocken zu halten. Nach dieser Zeit müssen die Fenster aufs neue mit der Lösung bestrichen werden. Noch wichtiger, als für die Hausfrauen, ist dieser Rat für die Kaufleute, die naturgemäß Wert darauf legen, daß der Blick in die Schaufenster nicht durch dicke Eisblumen gehindert wird, da sonst die schönen Auslagen ihren Zweck vollkommen verfehlen. Viele Kaufleute helfen sich dadurch, daß sie ständig in der Nähe der Schaufenster eine Reihe kleiner Gasflämmchen brennen lassen, um die Fenster trocken zu halten. Aber erstens ist diese Methode feuergefährlich und zweitens nicht so wirksam, wie das eben genannte Verfahren.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 6. Februar.

6 Uhr: für das Brautpaar Dziemballa-Labus.
6½ Uhr: für das Brautpaar Dramska-Lukoffak.
7 Uhr: für das Brautpaar Swierz-Pluta.

Donnerstag, den 7. Februar.

6 Uhr: Intention Lebek, verst. Eltern Lebek und Fox und zwei Söhne.
6½ Uhr: für verst. Franz und Hierominus und Paul Giza.
7 Uhr: auf eine bestimmte Intention.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 6. Februar.

7½ Uhr: Jugendbund (Turn- und Spielabend).

Donnerstag, den 7. Februar.

6 Uhr: Relig. Besprechstunde.
7½ Uhr: Kirchenchor (Herrenprobe).

Schöne Aussichten für die Steuerzahler

In dem diesjährigen Haushaltsplan der schlesischen Wojewodschaft befindet sich ein Betrag von 130 000 Zloty für die Steuerexekutionsbeamten und für ein Magazin für die gepfändeten Sachen. Das sind Dinge, die früher in Oberschlesien nicht gekannt waren und wir gestehen, daß wir das erste Mal von einem besonderen Magazin für gepfändete Sachen hören. Gewiß wurden auch früher säumige Steuerzahler gepfändet, aber die gepfändeten Sachen wurden entweder von der Hand weg verkauft oder sie wurden von dem Gepfändeten ausgelöst. Das war früher so, heute ist es anders, weil heute blindlings draufgepfändet wird. Man kann oft beobachten, wie große Rollwagen vor die Geschäfte vorfahren und alles, was sich im Laden befindet, wird wegen rückständiger Steuer weggeschleppt und aufgeladen. Dabei spielen sich manchmal groteske Szenen ab, weil eine solche Ladung unter Fluchen, Schimpfen und Pfeifen den Ort verläßt. Es kommt auch nicht selten vor, daß kein Gespann aufzutreiben ist, weil die Fuhrleute sich weigern, mit einer solchen Ladung zu fahren. Freilich hat dann das Steueramt seine Mühe, alle diese gepfändeten Sachen unterzubringen und nicht weniger Mühe damit, sie los zu werden. Bei der Aufladung der Waren kommt alles durcheinander, insbesondere, wenn Kolonialwaren gepfändet werden. Kaffee und Tee kommen unter die Heringe, Seife fällt in ein Faß mit Powidell, Mehl und Zucker werden mit Heringssauce begossen. Dadurch wird die Ware völlig wertlos und niemand will sie dann kaufen. Werden wieder zur Abwechslung Glas- oder Porzellanwaren gepfändet, dann geht die Hälfte der Pfändung in Scherben und niemand hat davon einen Nutzen, weder der Gepfändete noch der Staat.

Das Wichtigste dabei ist aber die Tatsache, daß die Absicht besteht, die Pfändungen in dem bisherigen Tempo weiterhin fortzusetzen und man hat einen ansehnlichen Betrag in den Haushaltsplan für die Steuerexekutionsbeamten eingesetzt. Die Steuerschraube wird also womöglich noch mehr angezogen als bis jetzt. Das ist schließlich leicht denkbar, weil der Haushaltsplan in diesem Jahre wiederum um 20 Millionen Zloty gestiegen ist. Die Mehreinnahmen müssen eingetrieben werden und da die Steuerzahler nicht mehr zahlen können, so müssen die Exekutionsbeamten nachhelfen. Und daß sie ihre Arbeit gründlich besorgen werden, beweist der Umstand, daß ein Magazin für gepfändete Sachen geschaffen wird.

Wie dann mit den Steuergeldern verfahren wird, ersieht man aus den geplanten Ausgaben, die im Haushaltsplan zum Vorschein kommen. Wir müssen unbedingt ein Museum haben und dafür 435 000 Zloty ausgeben. Im Museum werden Bilder und andere Dinge ausgestellt und da will die Wojewodschaft 2 Bilder, das Stück zu 30 000 Zloty, dann 18 Bilder, das Stück zu 5000 Zloty und 20 Bilder, das Stück zu 2000 Zloty neu anschaffen. Da muß zuerst mancher Steuerzahler daran glauben, um dann für dieses Geld solche Luxussachen kaufen zu können.

Jenseits der Grenze

Deutschoberschlesischer Wochenendbrief.

Gerüchte um das „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz. — Keine Erschütterung der Existenzgrundlage. — Der Jahresbericht der Oppelner Industrie- und Handelskammer. — Die „Oga". — Deutschoberschlesische Sporterfolge.

Gleiwitz, 1. Februar 1929.

Von den Verkehrsstörungen, die durch die starken Schneefälle und Schneeverwehungen bewirkt wurden und sich vor allem für den Autoverkehr fühlbar machten, des langen und breiten zu berichten erübrigt sich. Denn der Winter macht keine Unterschiede zwischen West- und Ostoberschlesien, er kennt keine Grenzen und tobt seine Macht hüben wie drüben aus. Und ebensowenig ist es von Nöten, über die vielen Maskenbälle, Kostümfeste und Wintervergnügen gewissenhafte Beschreibungen zu geben, weil sich auch in dieser Beziehung hüben wie drüben das gleiche Bild bietet. Die Freude an Maskenspiel und Mummenschanz ist nun einmal auch im heutigen, sonst ach so sachlich gewordenen Menschen lebendig geblieben; man streift die Alltagskleider ab, schlüpft in den bunten Tand hinein, erlebt für ein paar Stunden die Rolle, die man spielen möchte, und sucht dabei die Sorgen, mit denen man sich sonst herumzuschlagen hat, zu vergessen.

So sind wir wieder einmal bei den Sorgen angekommen, aus denen das Leben besteht und mit denen man fertig zu werden hat, wenn die Erfolge nicht fehlen sollen. Und schon stellen sich auch die Themen ein, über die ein paar Worte zu verlieren sich lohnt. Da hat sich bekanntlich die Stadt Gleiwitz durch den staatlichen Bau ihres „Hauses Oberschlesien" einen gesellschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt geschaffen, der, wie sich bereits in diesem ersten halben Jahre des Bestehens zeigte, ohne Zweifel eine starke Anziehungskraft nicht nur innerhalb Deutsch-Oberschlesiens, sondern auch über die Grenzen der Provinz hinaus, ausübte. Aber obwohl das

„Haus Oberschlesien"

seine Daseinsberechtigung somit erwiesen hat, ging doch in den letzten Wochen manch Gemunkel um das eindrucksvolle Gebäude an der Gleiwitzer Wilhelmsstraße. Es war gut, daß der Gleiwitzer Oberbürgermeister rechtzeitig Gelegenheit nahm, auf diese Gerüchte einzugehen und ihnen den tatsächlichen Sachverhalt gegenüberzustellen. Erfreulicherweise konnte man aus diesen Ausführungen die Hoffnung entnehmen, daß die Existenzgrundlage des „Hauses Oberschlesien" trotz des Defizits, das sich in den ersten u. bei einem derartigen Betriebe naturgemäß besonders schwierigen Monaten ergeben hat, keineswegs erschüttert worden sei. Die Stadt hat sich seinerzeit in einer gewissen Zwangslage befunden, als sie sich an den Ausbau der damaligen Hubag-Ruinen machte. So ist das „Haus Oberschlesien" nach einem Worte des Oberbürgermeisters der Entwicklung von Gleiwitz in der Tat um 5 bis 10 Jahre vorausgeeilt. Aber gerade im Hinblick auf die wachsende Bedeutung, die Gleiwitz auf Grund seiner günstigen Lage im oberschlesischen Industriebezirk hat, muß das ernste Bestreben dahingehen, dieses Haus, das in der Entwicklung der Stadt noch eine wichtige Rolle zu spielen hat,

vor weiteren Schwierigkeiten zu bewahren.

Die berufene Vertretung der oberschlesischen Wirtschaft, die Industrie- und Handelskammer in Oppeln, hielt vor kurzem ihre erste Plenarversammlung im neuen Jahre ab. Der vom Präsidenten Hoffmann erstattete Jahresbericht ließ auf der einen Seite zwar die Nöte, mit denen einzelne Zweige der oberschlesischen Industrie, wie beispielsweise die Eisen- und Mühlenindustrie, zu ringen haben, erkennen. Er legte aber auf der anderen Seite beredtes Zeugnis von dem

ungebrochenen Selbsterhaltungswillen der oberschlesischen Wirtschaft

ab. Es ist nur zu hoffen, daß die zähe Energie, mit der in Deutsch-Oberschlesien Wiederaufbau geleistet wird, von den Berliner Stellen durch gebührende Berücksichtigung der oberschlesischen Wünsche und Forderungen anerkannt werde. An erster Stelle des Wunschzettels, den Oberschlesien vorweist, stehen bekanntlich die Forderungen auf Ausbau der Oderwasserstraße und auf Einrichtung einer geeigneten Verbindung zwischen Industriebezirk und Oder. Reich und Staat werden trotz ihrer Etats- und Finanzsorgen hoffentlich die notwendigen Mittel für die Durchführung dieser Pläne auswerfen.

Nachdem in der vorigen Wochenendplauderei über die Vorbereitungen zur Schlesischen Ausstellung für Theaterkunde berichtet worden war, seien heute einige Einzelheiten über eine andere Ausstellung, die im Frühjahr dieses Jahres in Gleiwitz stattfinden soll, mitgeteilt. Der Gastwirteverein von Gleiwitz und Umgebung, der in diesem Jahre sein 40jähriges Jubiläum feiert, beabsichtigt nämlich, seine Jubiläumsfeier mit einer

Ostdeutschen Gastwirtsgewerbeausstellung,

die er „Oga" taufen will, zu verbinden. Die Ausstellung, die in großzügiger Weise aufgezogen werden wird, soll der örtlichen Industrie, der Kaufmannschaft und dem Handwerk Gelegenheit bieten, ihre Erzeugnisse und Produkte der breitesten Oeffentlichkeit vor Augen zu führen. Man hofft, daß von dieser Ausstellung kräftige Impulse

zur Belebung des wirtschaftlichen Lebens und zur Hebung des Fremdenverkehrs

ausgehen werden, und glaubt zugleich, daß diese Veranstaltung auch den grenzpolitischen Aufgaben, die Deutsch-Oberschlesien gestellt sind, dienlich sein wird. Auf einige andere Pläne, die sich auf die Veranstaltung einer kulturellen Ausstellung der oberschl. Verkehrsverbände und auf eine heimatkundliche Ausstellung beziehen, wird zu gegebener Zeit noch einzugehen sein. Jedenfalls wird niemand behaupten können, daß es den Deutsch-Oberschlesiern an Energie und Unternehmungslust mangele.

Im Lager der deutsch-oberschlesischen Sportsfreunde

herrschen Freude und Begeisterung

die durch die großen Erfolge im Fußballsport, der nun einmal immer noch der geeignetste Stoff für die großen Massen ist, vollauf gerechtfertigt werden. Die beiden oberschlesischen Teilnehmer an den Spielen um die Meisterschaft des südostdeutschen Fußballverbandes, die Sportvereine Beuthen 09 und Preußen Zaborze, haben durch ihre schönen Siege über die beiden Breslauer Vertreter bewiesen, daß die oberschlesische Spielstärke in stetem Aufstieg begriffen ist. Sie haben zu ihrem Teil für unsere Heimat wirkungsvolle Werbearbeit geleistet. dp.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Verlegung des polnischen Generalkonsulats noch nicht akut

Wir erfahren aus einer gut informierten Quelle, daß tatsächlich polnischerseits seit längerer Zeit die Absicht bestand, das Beuthener Generalkonsulat nach einem mehr zentral gelegenen Punkte zu verlegen, zwecks Erleichterung der Verbindung mit den deutschen Zentralbehörden. Irgendwelche endgültige Entscheidungen über die Uebersiedlung des Beuthener Generalkonsulats ist jedoch bisher noch nicht gefällt worden.

Noch keine Entscheidung über den Oberpräsidentenwechsel

Oberpräsident Dr. Proske ist als Kurator der Universität Bonn am Rhein ab 1. April in Aussicht genommen. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch bis jetzt noch nicht gefallen und ist erst in den nächsten Wochen zu erwarten.

Eisenbahnkatastrophe bei Jaworzno

10 Schwerverletzte.

Wie aus Czenstochau gemeldet wird, ist am Montag früh in der Nähe von Jaworzno zwischen Krakau und Posen ein Eilzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert und mehrere Wagen beschädigt, darunter auch ein Personenwagen des Eilzuges. 10 Reisende trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Besonders schwere Verletzungen erlitten der Maschinist und der Heizer. Letzterer soll seinen Wunden erlegen sein. Das Unglück ist auf die starke Verspätung des Eilzuges zurückzuführen.

Neue Eisenbahnlinien

Im laufenden Jahre wird das schlesische Wojewodschaftsamt den Bau von vier neuen Eisenbahnlinien auf dem Gebiete der schlesischen Wojewodschaft beginnen. Die Bahnlinien werden eine Länge von 60 Kilometern haben. Die Baukosten betragen 7 Millionen Zloty. Die Pläne sind fertiggestellt und der Bau wird bereits im April l. J. begonnen werden. Im besonderen werden gebaut die Strecken: Wisla—Glenbiec, Teschen—Seibersdorf, Moszczenice—Seibersdorf und Strzebin—Woznicki im Lublinitzer Bezirke.

Schwere Verkehrsstockungen infolge des großen Frostes

Die gegen Ende der vorigen Woche neu heraufgekommene Frostperiode hat in Ostoberschlesien große Verkehrsstockungen zur Folge gehabt. Vor allem machte sich der starke Frost im Straßenbahnverkehr bemerkbar. So sind u. a. auf der Strecke Beuthen—Kattowitz mehrere Wagen unterwegs buchstäblich festgefroren, nur mit großer Mühe war die Aufrechterhaltung eines Pendelverkehrs zwischen den verschiedenen Haltestellen möglich. Die Wagen selbst waren ungeheizt, so daß die Reisenden in erstarrtem Zustand ihr Ziel erreichten und sich zum Teil schwere Erkältungskrankheiten zuzogen. Aber auch auf der Eisenbahn machte sich die strenge Kälte fühlbar. In der Nacht zum Sonntag fielen sämtliche Züge von Beuthen nach Kattowitz aus, so daß eine große Anzahl von Reisenden in Beuthen übernachten mußte. Wegen vollständiger Störung des Telephonverkehrs konnte zudem noch der Ausfall des Zugverkehrs nicht verbreitet werden.

Polizisten machen Jagd auf Wölfe

Zwei dieser seltenen Gäste zur Strecke gebracht.

Es ist doch Tatsache gewesen, daß der Mann aus Miedzna vorige Woche Wölfe gesehen hat, denn derartige Meldungen kommen jetzt aus vielen Ortschaften des Rybniker und Plesser Kreises.

So sichteten Bauern bei Brzezinn Slonskie mehrere Wölfe, was sofort dem nächsten Polizeiposten gemeldet wurde. Binnen kurzer Zeit wurde eine Jagdgruppe von 40 Polizeibeamten aus den Ortschaften Kamien und Groß-Dombrowka zusammengestellt, welche die Jagd aufnahm. In der Nähe der Andalusiengrube wurde das seltene Raubwild, welches in den Stallungen des Besitzers der Brinitzamühle bereits große Verheerungen angerichtet hatte, gestellt. Die erste Salve, die auf sie abgegeben wurde, legte zwei Wölfe nieder; die anderen, etwa 5 oder 6, entkamen. Zwar wurde die Jagd mit Feuereifer fortgesetzt, doch ohne Erfolg.

Aus dem Teschener Schlesien werden ebenfalls Wölfe, die in größeren Rudeln auftreten und den Schrecken der Landbevölkerung bilden, gemeldet. Bei Jablonkowskiej soll eine Bauersfrau von ihnen zerrissen worden sein. Nur die Knochen blieben zurück. Auch ein Schulkind soll ihnen zum Opfer gefallen sein. Allerdings sind beide Fälle nicht bestätigt worden. Die Wolfsplage soll jedoch einen sehr gefährlichen Umfang angenommen haben, daß sogar Militär zu Jagdstreifen verwendet wird.

Die Arbeitslosigkeit

Nach dem letzten Bericht des Wojewodschaftsamtes weist die Wojewodschaft 27 525 Arbeitslose auf, von denen 5124 auf den Bergbau entfallen und der Rest sich auf die anderen Berufe sowie Ungelernte verteilt.

Königshütte und Umgebung.

Deutsches Theater. Wir weisen nochmals auf das heutige Gastspiel der Tegernseer hin. Gespielt wird das Volksstück mit Gesang, Tanz und Schuhplattler „Der Jäger von Fall" von Ludwig Ganghofer. Kassenerösfnung 5.30 Uhr. Es sind noch gute Plätze zu haben. — Am Donnerstag, den 7. Februar findet eine einmalige Aufführung des Rudolf Fitzekschen Schauspiels „Menschen des Unterganges" statt. Auf diese Veranstaltung, bei welcher es sich um ein Werk eines oberschlesischen Dichters handelt, wird ganz besonders aufmerksam gemacht. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. — Donnerstag, den 14. Februar kommt die Operette: „Die schöne Helena" von Offenbach zur Aufführung.

Erben werden gesucht. Das Beuthener Landgericht wandte sich an den Sad Grodzki in Königshütte, um Unterstützung in der Auffindung von Erben, für die daselbst Testamente hinterlegt worden sind: Testament 1 des Emil Adamczyk, Hütteninspektor und Amtsvorsteher von Schwientochlowitz, aus dem Jahre 1874. — Testament 2 der Eheleute Ludwig und Sophie Rybka, geb. Skwara, aus Klimsawiese aus dem Jahre 1873. — Testament 3 des Gustav Kohler, Berginspektor in Lipine, aus dem Jahre 1874. Ob ein Vermögen hinterlassen ist, wie groß dasselbe ist und wo sich die Erben befinden, ist dem hiesigen Gericht nicht bekannt. Erben sind zu 1: Pauline alias Berta Gierschner, Leopold Adamczyk, Anna, geb. Adamczyk, Eveline, geb. Adamczyk, zu 2: Sophie Rypka, geb. Skwara, Franz Rybka, Sohn des Ehepaares Ludwig und Johanna Melik, geb. Rybka, Marie, geb. Rybka, zu 3: Otto Kohler, William Kohler, Alwine Meinert, geb. Kohler. Genannte Personen, bezw. Verwandte und Nachkommen, die ein rechtliches Interesse an der fraglichen Erbschaftsangelegenheit haben, wollen sich im Sad Grodzki in Königshütte, Rynek 12, Parterre, Zimmer 26, während den Amtsstunden melden.

Warnung vor Einbrechern. In letzter Zeit wurde wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß sich lichtscheues Gesindel eines nicht alltäglichen Tricks bedient, um in der Nacht in verschlossene Häuser zu gelangen. Derartige Burschen gehen die Straßen auf und ab und warten auf die Gelegenheit, bis ein Hauseinwohner heimkehrt und die Tür öffnet. Sogleich ist einer der Unbekannten zur Stelle, markiert eine Verfolgung und bittet, um vor den „Verfolgern" sicher zu sein, ihn einzuschließen. Die Folgen dieser Gutmütigkeit werden dann am Morgen bemerkt, wenn der Wäscheboden bereits ausgeräumt und der schlaue Bursche über alle Berge ist.

Ein Pferd gestohlen. Ein gewisser Wilhelm D. aus Königshütte von der ulica Szybowa drang in den Stall des Josef Dobiasz in Bismarckhütte ein und entführte ein Pferd im Werte von 150 Zloty.

Pleß und Umgebung.

Geheimnisvoller Tod eines jugendlichen Zeitungsausträgers.

Vorige Woche Sonnabends vermißte die Bergmannsfamilie Jarosch aus Mittellazisk ihren 9jährigen Sohn, welcher „Polonia"-Austräger war. Nach mehrstündigem Suchen fand man das Kind als Leiche in einer Schneegrube. Die Angelegenheit ist sehr mysteriös, da man sich nicht erklären kann, wie es in die Schneegrube hineingeriet. Man nimmt an, daß das Kind, welches Abonnementsgelder mit sich führte, überfallen und dann in die Schneegrube hineingestoßen worden sei, aus der es nicht mehr herauskonnte und erfror. Insofern deuten die Anzeichen darauf hin, als keinerlei Geld bei ihm mehr vorgefunden wurde.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416,1.

Mittwoch. 16: Schallplattenkonzert. 17: Vortrag. 17.25: Polnisch. 17.55: Konzert, übertragen aus Warschau. 19.10: Vorträge. 20.30: Kammermusik, anschl. die Abendberichte und Tanzmusik

Donnerstag. 12.10: Für die Jugend. 16: Kinderstunde. 17: Vorträge. 17.55: Konzert von Warschau. 19.10: Vortrag. 20.05: Konzert von Krakau. 21.15: Uebertragung aus Wilna. 22: Die Abendberichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415.

Mittwoch. 12.10: Für die Jugend. 13: Für die Jugend. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vortrag. 17.25: Bücherstunde. 17.55: Volkstümliches Konzert. 19.10: Vortrag. 20.30: Kammermusik, polnische Musik. Anschließend Berichte und Tanzmusik.

Donnerstag. 12.10: Vortrag. Amundsens Andenken. 12.35: Mittagskonzert der Kulturgemeinschaft Warschau, klassische Tanzmusik. 14.50: Vorträge. 17: Unter Büchern (eine Umschau). 17.55: Moderne Musik. 20: Geschichte der polnischen Musik. 20.30: Abendkonzert (Klassische Musik). 21.15: Hörspiel aus Wilna. 22.30: Berichte, anschl. Tanzmusik aus dem Hotel Bristol

Gleiwitz Welle 326.4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30. Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 6. Februar. 16: Jugendstunde. 16.30: Neufranzösische Musik. 18: Abt. Wirtschaft. 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 18.55: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Breslau. 19.25: Abt: Zahnheilkunde. 19.50: Blick in die Zeit. 20.15: Marschkonzert der Funkkapelle. 21.15: Begegnungen des Alltags. 22.00: Uebertragung aus Berlin: Presseumschau der „Drahtloser Dienst A.-G". Anschließend die Abendberichte und Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Donnerstag, den 7. Februar. 10.30: Schulfunk. 15: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde der Zeitschrift „Der Oberschlesier". 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Abt. Himmelskunde. 18.20: Himmelsbeobachtungen im Februar. 18.25: Stunde der Arbeit. 18.50: Englische Lektüre. 19.15: Uebertragung aus Berlin: „Einführung zur Oper des Abends". 19.30: Uebertragung aus Berlin: König für einen Tag. 21.40: Letzte Funktanzstunde. 22.10: Die Abendberichte 22.30—24: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kosciuszki 29.

